

Jahresbericht
Diakonie Düsseldorf
2023/2024

Stark bleiben

2	Vorwort des Kuratoriumsvorsitzenden
3	Vorwort des Vorstands
4	Diakonie in Kürze
6	Bericht des Vorstands
8	Kinder, Jugend und Familie
16	Gesundheit und Soziales
20	In der Gemeinde leben (IGL) und redatec
22	Leben im Alter
26	Kirchengemeinden und Diakonie
28	Spenden
30	Zentrale Arbeitsbereiche
34	Bilanz und GuV
36	Diakonie in Zahlen
38	Struktur der Diakonie Düsseldorf
42	Geschichte der Diakonie Düsseldorf
44	Kontakte und Impressum

Vorwort des Kuratoriumsvorsitzenden



Liebe Leserinnen und Leser,
„Stark bleiben“ – das ist der Titel dieses Jahresberichts. Wenn ein Unternehmen sagt, es möchte stark sein oder stark bleiben, klingt das möglicherweise etwas martialisch. Dürfen wir uns Stärke als Ziel setzen, ohne Gefahr zu laufen, zu sehr nach „Wirtschaftsunternehmen“ und zu wenig nach „Wohlfahrtsverband“ zu klingen?

Die Antwort lautet klar: ja. Die Diakonie Düsseldorf ist der größte Wohlfahrtsverband der Landeshauptstadt. Sie ist in der Stadtgesellschaft sehr wirksam, kann das aber nur sein und bleiben, wenn sie gut wirtschaftet, wenn sie stark bleibt. Diese Stärke der Diakonie ist kein Selbstzweck, sondern dient dazu, den Schwachen wirksam zu helfen. Das Ausblenden wirtschaftlicher Realitäten wäre auf Sicht falsch. Anders als die öffentliche Hand, die kontinuierlich neue Schulden aufnehmen und wirtschaftliche Realitäten damit jedenfalls partiell ausblenden kann, sind wir als Wohlfahrtsverband mit dem oft zitierten Boden der Tatsachen – geistig wie tatsächlich – verbunden.

Die aktuellen Herausforderungen sind groß. Weder die politische Großwetterlage noch die Kassen der öffentlichen Haushalte bieten derzeit günstige Bedingungen für die Sozialwirtschaft. Hinzu tritt die entgegen vieler Absichtsbekundungen nicht abnehmende, sondern eher zunehmende Bürokratisierung, die uns vom Kindergartenkind (mit unflexibler Handhabung von Fachkraftquoten) bis zum pflegebedürftigen Menschen (mit umfangreichen Dokumentationspflichten) beschäftigt.

All diese Themen belasten zusätzlich den Berufsalltag unserer Mitarbeitenden, die ohnehin schon eine sehr herausfordernde Arbeit vollbringen. Es ist eben von der psychischen und auch physischen Belastung ein Unterschied, ob man wie ich in meinem regulären Beruf als Rechtsanwalt noch eine Berufungsbegründung zu Ende bringt oder zum Beispiel einen schwer kranken Menschen pflegt.

Dieses Beispiel zeigt im Übrigen auch, dass das Verständnis von Stärke als nur wirtschaftliche Stärke zu eng ist. Geld für Aufgaben zu haben ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung, um erfolgreich für andere wirksam zu sein. Stärke ist auch geistige Stärke, ein inneres Gefestigtsein in dem, was man tut, und das Gefühl, dass dieses Tun sinnvoll, richtig, wertvoll ist. Diese Stärke gewinnen wir nicht aus der Bilanz. Diese Stärke, die ich auch dieses Jahr bei einigen Besuchen in unseren Einrichtungen wieder erleben durfte, speist sich aus einer engagierten, motivierten und qualifizierten Mitarbeiterschaft.

Wie sagte Dietrich Bonhoeffer: Man muss sich durch die kleinen Gedanken, die einen ärgern, immer wieder hindurchfinden zu den großen Gedanken, die einen stärken. Die praktizierte Nächstenliebe in der Diakonie Düsseldorf ist für mich und hoffentlich für Sie alle einer dieser großen Gedanken. Daher möchte ich auch dieses Jahr mit einem Dank schließen: Danke an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie, danke auch an die im Ehrenamt Tätigen, danke an die Spenderinnen und Spender. Bleiben Sie, bleiben wir stark.

Ihr Prof. Dr. Peter Ruess
Vorsitzender des Kuratoriums

Vorwort des Vorstands



Liebe Lesende!

„Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen!“

So lautet die Jahreslosung 2024 aus dem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth (Kapitel 16, 14) und fasst damit in wenigen Worten zusammen, was Auftrag und Anspruch der Diakonie Düsseldorf ist: Nächstenliebe leben! Dieser Vers wäre für sich genommen schon mehr als ausreichend, um die vielen Aktivitäten der Diakonie Düsseldorf im vergangenen Geschäftsjahr zu beschreiben.

Und doch steht der Vers nicht allein, sondern ist eingebettet in weiteren Zuspruch und Anspruch – wie auch unsere Arbeit: „Seid wachsam, haltet am Glauben fest, seid mutig und seid stark.“ – So lautet der vorhergehende Vers, der ebenfalls wie eine Überschrift über unser Handeln verstanden werden kann. Als Diakonie haben wir auch ein Wächteramt: Wir achten darauf, dass sich die sozialen Koordinaten von Solidarität, von Integration und Menschenwürde nicht zum Schlechten verschieben, sondern alle Menschen die bestmögliche Unterstützung erhalten, um ein möglichst selbstbestimmtes Leben in Freiheit und eigener Verantwortung leben zu können.

Wir setzen uns mutig ein für alle, die gesellschaftliche Solidarität brauchen, egal wie alt oder jung sie sind, egal woher sie kommen, egal, woran sie glauben: Sie sind uns die Nächsten, denen unsere Arbeit gilt. Wir stärken jede und jeden Einzelnen, stärken unsere Mitarbeitenden und engagieren uns für eine starke Diakonie. Dabei trägt uns auch der Glaube: Wir wissen uns getragen von Gottes Liebe, die wir weitergeben, und von seinem Segen! Davon erzählt der Jahresbericht wieder in vielen Beispielen, mit beeindruckenden Zahlen und berührenden Geschichten. Es sind kleine und große Beiträge zu einer Veränderung des Lebens, für jeden Einzelnen wie für die Gesellschaft.

Mutig und stark, vom Glauben getragen die Nächstenliebe leben – dafür stehen wir in der Diakonie Düsseldorf. Vielen Dank, dass Sie uns dabei unterstützen.

Ihr Pfarrer Michael Schmidt
Vorstandsvorsitzender

Ihre Kirsten Hols
Vorstand

Die Diakonie Düsseldorf ist für alle Menschen da

Von der Betreuung von Kindern in Kitas bis zur Pflege älterer Menschen – die Diakonie Düsseldorf ist seit 1916 für Menschen jeden Alters da. 3.100 Mitarbeitende und 1.300 Ehrenamtliche engagieren sich an insgesamt mehr als 230 Standorten für die Menschen in Düsseldorf – und ermutigen sie, ihre Zukunft zu gestalten.

Die Diakonie stärkt Kinder, Jugendliche und Familien

In der Diakonie ist die Jugendhilfe der größte Bereich. Gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Familien entwickelt die Diakonie Hilfen und Angebote vor Ort, um den verschiedenen Bedürfnissen in den einzelnen Stadtteilen gerecht zu werden und die Chancen der Nachbarschaft zu nutzen. So ist ein verbindendes Netz von Angeboten zur Betreuung und Begleitung entstanden, das wegweisend wirkt und rundum greift – in den Familien und Kindertagesstätten, in der Schule oder im Beruf, beim einzelnen Kind und in der Gruppe, bei den Eltern und anderen Bezugspersonen. Dabei geht die Diakonie auch unkonventionelle Wege, um Familien zu stärken.

Die Diakonie befreit Menschen aus Sucht, Armut und Ausgrenzung

Oft stehen Menschen, die in die Einrichtungen der Diakonie kommen, am Rande der Gesellschaft. Sie sind krank oder haben eine Behinderung, sie haben ihre Wohnung verloren oder sind vor Krieg oder Unterdrückung aus ihrer Heimat geflohen und leben auf Dauer als Zugewanderte in Düsseldorf. Die Diakonie hilft mit einer Vielzahl von ambulanten und stationären Einrichtungen, dass diese Menschen am Leben in der Gesellschaft teilhaben und sich zugehörig fühlen können. Die Bahnhofsmision im Hauptbahnhof gehört ebenso dazu wie die Beratung für geflüchtete Menschen, das Suchtberatungs- und Therapiezentrum oder die Tagesstätten für Wohnungslose.

Die Diakonie zeigt Wege in die Arbeit

Die Diakonie schafft Teilhabe, indem sie Menschen bei der Integration in den Arbeitsmarkt hilft: durch Qualifizierung in den Werkstätten und Sozialkaufhäusern sowie Bewerbungs- und Sozialtrainings der reneatc GmbH. Oder durch

die Vermittlung in Arbeit und Ausbildung oder Beschäftigung in den eigenen Arbeitsbereichen von reneatc und Diakonie. Diakonie heißt aber auch, den Wert eines Menschen unabhängig von seiner Leistung zu sehen und seine individuellen Gaben zu fördern. Erfolgreich ist die Beschäftigungsförderung deshalb auch, wenn Menschen ihre Lebenssituation stabilisieren, ihre Vermittlungshemmnisse abbauen, sich weiterqualifizieren und wieder Halt finden.

Die Diakonie sichert Lebensqualität im Alter

Irgendwann kommt sie auf, die Frage, wie man alt werden möchte. Eine Pauschallösung gibt es nicht. Darum gibt die Diakonie mit ihren Angeboten älteren Menschen ein großes Spektrum von Möglichkeiten, im Alter so zu leben, wie es zu den Bedürfnissen passt. Von der ambulanten Pflege bis zur 24-Stunden-Betreuung im Pflegeheim. Von der Tagespflege, in der Menschen tagsüber intensiv betreut werden und nette Gesellschaft finden, bis zur Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz. Und weil die Diakonie nicht nur für Menschen da ist, die Pflege brauchen, gibt es in den zentren plus der Diakonie jede Menge Angebote für ältere Menschen, ihr Leben neu zu gestalten, und gleichzeitig die Unterstützung, die sie brauchen. Auch hier ist die Diakonie den Menschen ganz nah – damit das Leben im Alter eine besondere Qualität erhält.

Wir leben Nächstenliebe. Wir gestalten Zukunft. *Unser Leitbild*

Wir begegnen allen Menschen offen.
Wir sehen die Nöte und Chancen der Menschen.
Wir unterstützen Menschen in allen Lebenssituationen.
Wir helfen Menschen, sich zu entfalten.
Wir fördern Eigeninitiative und Fähigkeiten.

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und damit wertvoll und einzigartig. Deshalb setzen sich Christen und Christinnen für den Menschen und dessen Würde ein. Diakonie steht in der lebendigen Tradition christlicher Nächstenliebe, die sich als Gottes Liebe allen Menschen zeigt und erweist. Diese Nächstenliebe ist für uns Basis und Motivation unseres täglichen Handelns, das sich als ganzheitliche Aufgabe an alle Menschen in ihrer Vielfalt richtet. Dies prägt auch das Miteinander in der Diakonie.

Wir handeln professionell und ergebnisorientiert.
Wir sind innovativ und nachhaltig.
Wir fördern Engagement.
Wir arbeiten gemeinsam mit Partnern.
Wir beziehen Position.

Die Diakonie Düsseldorf steht seit 1916 als evangelischer Gemeindedienst und Wohlfahrtsverband in einer langen Tradition unserer Stadt. Wir engagieren uns für eine offene, inklusive, gerechte und solidarische Gesellschaft, indem wir tatkräftige, christliche Antworten auf soziale Fragen und Missstände finden. Das gelingt uns durch Fachlichkeit, kontinuierliche Fortbildung und die Weiterentwicklung unserer Arbeitsgebiete. Auf dieser Basis engagieren sich 3.100 hauptamtlich und 1.300 ehrenamtlich Mitarbeitende an mehr als 230 Standorten für Menschen – und unterstützen sie, ihre Zukunft zu gestalten.



Bericht des Vorstands

Das Soziale hat es derzeit nicht leicht. Angesichts der geltenden Schuldenbremse geraten die öffentlichen Haushalte unter Druck, weshalb Einsparungen bei den Sozialausgaben auf allen Ebenen an der Tagesordnung sind.

Von den Kindertagesstätten und den Offenen Ganztagschulen über die Hilfe für Menschen mit Migrationsgeschichte bis hin zur allgemeinen Sozialberatung: Mit der derzeitigen Refinanzierung ist es schwer, alle Angebote auf einer soliden finanziellen Basis zu halten, geschweige denn Rücklagen für eine nachhaltige Entwicklung zu bilden.

Trotzdem haben wir als Diakonie Düsseldorf nicht den Kopf in den Sand gesteckt, sondern für die Menschen in unserer Stadt verhandelt und gestritten. Mit unterschiedlichem Erfolg: Gegen die markante Kürzung in der Sozialberatung für geflüchtete Menschen, die in den städtischen Unterkünften leben, haben wir öffentlich protestiert, sie wurde dennoch umgesetzt. Die Finanzierung von Kindertagesstätten und Offenen Ganztagschulen betreffend sind wir zusammen mit den anderen Wohlfahrtsverbänden sogar vor den Landtag gezogen. Aber auch hier – auf Landesebene – hat sich zu wenig getan. Dagegen wurden nach einer Vielzahl von Protesten zumindest bei der Migrationsberatung und den Jugendmigrationsdiensten einige geplante Kürzungen auf Bundesebene zurückgenommen.

Wir werden weiterhin laut bleiben, um für unsere Mitarbeitenden und die Menschen, mit denen wir arbeiten, einzustehen. So haben wir im Mai 2024 eine Kampagne gestartet, die ein klares Zeichen setzen will für eine Willkommenskultur gegenüber geflüchteten Menschen: „Refugees Welcome – gerade jetzt“ soll dem aktuellen Zeitgeist, man müsse etwas gegen Migration unternehmen, eine deutliche Botschaft entgegensetzen: Menschen, die zu uns flüchten, brauchen Schutz, sie brauchen Hilfen, die ihnen das Ankommen erleichtern, und Strukturen, die ihnen Integration ermöglichen. Dafür stehen wir als Diakonie und zeigen Flagge.

Finanzielle Konsolidierung

Parallel zu den sozialpolitischen Stellungnahmen hat die Diakonie Düsseldorf einen Konsolidierungsprozess mit Unterstützung der Unternehmensberatung rosenbaum nagy aufgesetzt. Ziel ist es, die finanzielle Lage der Organisation dauerhaft und nachhaltig zu stabilisieren und wieder mehr Möglichkeiten für Innovation und Wachstum zu eröffnen. Aus Gesprächen in den Geschäftsbereichen und zentralen Diensten resultierte eine Vielzahl von Maßnahmen. Beispielsweise wurde mit den Kostenträgern erfolgreich nachverhandelt. Am Ende steht für die Diakonie Düsseldorf sogar ein leicht positives Jahresergebnis für das Jahr 2023.

Trotzdem bleiben strukturelle Defizite eine der größten Herausforderungen für die Diakonie Düsseldorf. Wir werden uns weiterhin für eine auskömmliche Finanzierung der Aufgaben einsetzen. Gleichzeitig prüfen wir, an welchen Stellen Synergieeffekte genutzt und Arbeitsabläufe optimiert werden können. Ein Beispiel dafür ist der Geschäftsbereich Leben im Alter Zentren, der früher bei Personalengpässen auf Fachkräfte von Zeitarbeitsfirmen zurückgreifen musste. Jetzt haben wir einen internen



Personalpool ins Leben gerufen. Das sorgt nicht nur für Einsparungen, sondern schafft auch ein größeres Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Darüber hinaus liegt in der Digitalisierung von Arbeitsabläufen eine große Chance. Hierfür müssen wir anfangs Zeit und Ressourcen in neue Anwendungen und ihre Einführung investieren. Doch es sind lohnenswerte Investitionen, wenn am Ende administrative Ressourcen eingespart werden können und mehr Zeit für die eigentliche Arbeit mit den Menschen bleibt (mehr dazu beispielsweise im Bericht zum Bereich Leben im Alter auf Seite 23).

Mitarbeitendenbefragung

Eine große Aufgabe für die Zukunft bleibt außerdem die Gewinnung und Bindung von Fachkräften. Neben einer Vielzahl von Maßnahmen zur Personalgewinnung haben wir im vergangenen Herbst eine Mitarbeitendenbefragung durchgeführt, um herauszufinden, an welchen Stellen wir intern gut aufgestellt sind und wo es Handlungsbedarf gibt. Herausgekommen ist unter anderem, dass wir nach wie vor eine hohe Identifikation mit der Diakonie als Arbeitgeber haben, dass es aber Defizite in der internen Kommunikation und der Gestaltung von Veränderungsprozessen gibt. Wir sind dankbar für die Rückmeldungen und haben dazu bereits erste Maßnahmen auf den Weg gebracht.

Kinder, Jugend und Familie





Stark bleiben – für den Geschäftsbereich Bildung und Erziehung ist das derzeit gar nicht so einfach. Der Fachkräftemangel ist und bleibt ein großes Thema.

Weil uns Fachkräfte fehlen, können wir derzeit rund 400 Plätze in unseren Kitas nicht belegen. Wenn dazu noch Krankheitswellen kommen, steigt auch die Zahl der erforderlichen Notbetreuungen, was bedeutet, dass entweder die Anzahl der zu betreuenden Kinder oder die Betreuungszeit eingeschränkt werden muss. Jede Einschränkung, die länger als ein bis zwei Tage dauert, melden wir auch dem Landschaftsverband und dem Jugendamt. Im vergangenen Jahr waren es 139 solcher Meldungen. Die Eltern der Kinder stellt das oft vor massive Schwierigkeiten im Beruf. Die Konflikte nehmen zu, und auch in unserer 2023 durchgeführten Elternbefragung wurde der Unmut deutlich – auch wenn die Antworten auf andere Fragen, etwa zu pädagogischen Inhalten, Eingewöhnung, der Verpflegungssituation und der generellen Zufriedenheit positiv ausfielen.

Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel

Mit einer Vielzahl von Maßnahmen, von der intensiven Werbung um neue Mitarbeitende bis hin zur Rekrutierung neuer Kolleg*innen im Ausland, versuchen wir dem Fach-

kraftmangel entgegenzuwirken. Neu hinzukommende Eltern werden auf die möglichen Herausforderungen in persönlichen Gesprächen und auf Elternabenden vorbereitet. Die Elternbroschüre, die bereits seit Jahren in den Einrichtungen ausliegt und alle häufig gestellten Fragen beantwortet, wurde um das Thema Fachkräftemangel erweitert. Zudem werden jährlich neue Mitglieder aller Elternbeiräte zu einem Treffen eingeladen, um auch dort über die Situation und ihre Folgen zu informieren.

Gleichzeitig bleiben wir auf politischer Ebene aktiv. Wir wissen, dass alle Maßnahmen zur Anwerbung neuer Mitarbeitender das grundsätzliche Problem nicht lösen, dass es insgesamt zu wenig Fachkräfte gibt. Hier fordern wir von der Politik, die Rahmenbedingungen so zu ändern, dass der Beruf Erzieher*in wieder attraktiver wird. Aber selbst wenn das geschieht, brauchen die Veränderungen Zeit, bis sie wirken. Wir haben nach langer Überlegung nun entschieden, eine vorübergehende, an strenge Bedingungen geknüpfte Absenkung der Fachkraftquote zu fordern, damit in personellen Notsituationen eine Gruppe nicht schließen muss, sondern von einer Fachkraft zusammen mit Hilfskräften, auch mit Eltern, betreut werden



kann. Diese Forderung ist uns nicht leichtgefallen, schließlich haben wir die Qualitätsstandards mit entwickelt. Dass Kinder jedoch nur noch unregelmäßig betreut werden, ist aus unserer Sicht pädagogisch nicht sinnvoll – und für die Eltern auf Dauer auch nicht zu schaffen.

Außerdem müssen wir weiter für eine auskömmliche Finanzierung streiten. Die politischen Signale dafür bleiben schwach. Die Kundgebung am Landtag im Oktober mit 22.000 Teilnehmenden hat zwar deutlich gemacht, wie groß der Druck im System für alle ist, aber dennoch kaum Wirkung gezeigt. Die vom Land angekündigte Überbrückungshilfe deckt bei Weitem nicht das Defizit, das sich für dieses und das kommende Jahr abzeichnet.

Das Programm der Alltagshelfer*innen, das Ende des Jahres ausgelaufen wäre, wurde verlängert. Allerdings kam die Zusage des Landes erst kurz vor Weihnachten, und wieder war die Verlängerung mit einer Reduzierung der Stunden verbunden. Dies den Mitarbeitenden so kurzfristig mitteilen zu müssen, ist frustrierend. Mittlerweile liegen die Verfahrensbeschreibungen vor, und wir konnten zumindest einigen Alltagshelfer*innen das Angebot machen, auch in zwei Einrichtungen tätig zu sein, damit sie wieder auf mehr Stunden kommen.

Kinderbefragung

Die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Kita-Alltags ist für uns von großer Bedeutung. Darum haben wir neben der Elternbefragung auch eine Kinderbefragung durchgeführt und die Kinder schon in die Erarbeitung des Fragenkatalogs einbezogen. Schwerpunkt der Befragung war das Thema Kinderschutz, mit Fragen zu Wohlbefinden und Beschwerdemanagement. Dazu wurde ein digitales Bewertungssystem mit Emojis entwickelt, welches es den Kindern möglichst leicht machen sollte, die Fragen mit Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft selbst am PC zu beantworten. Rund 1.000 Kinder im Alter von ca. vier Jahren bis zum Schuleintritt haben teilgenommen. Insgesamt ist die Bewertung gut ausgefallen, und aus den Anmerkungen war deutlich herauszuhören, dass es den Kindern auf gute Beziehungen zu Freund*innen und Betreuungspersonen ankommt. Deutlich wurde aber auch, dass die Bewertungen der Kinder und der Eltern an einigen Stellen unterschiedlich waren. Die Kinder zeigten sich beispielweise zufriedener, als es die Eltern in der Elternbefragung angaben.



Viel Kraft und Geduld ist derzeit im Geschäftsbereich Jugendhilfe und Schule vonnöten. 2026 beginnt der Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Offenen Ganztagschule. Aber wie das umgesetzt werden kann, ist noch unklar.

Die Diakonie Düsseldorf fordert deswegen gemeinsam mit der Liga der Wohlfahrtsverbände ein Gesetz für die Offene Ganztagschule (OGS) in NRW. Die im März 2024 vom Ministerium vorgelegten „Fachlichen Grundlagen“ reichen jedenfalls nicht aus. Kinder erhalten so weder ein geregeltes soziales Bildungsangebot noch eine adäquate Betreuung; Beschäftigte wandern ab. Das Vorhaben, den Ganztag auch weiterhin auf der Grundlage eines Erlasses zu regeln, wird dramatische Folgen haben: Das künftige Angebot hängt dann weiterhin von den zunehmend klammen Kommunen ab. In Düsseldorf, wo die Diakonie als größter Träger rund 4.600 Kinder betreut, ist die Situation noch vergleichsweise gut, weil die Stadt sich finanziell engagiert. In anderen Kommunen sieht es schlechter aus. Auch aus fachlicher Sicht braucht es ein Gesetz. Es fehlen klare Vorgaben zum Beispiel zu Räumen, der Zahl des eingesetzten Personals und dessen Qualifikation sowie zu den angebotenen Mahlzeiten. Unattraktive Teilzeitarbeit bei niedriger Entlohnung und fehlende fachliche Qualifizierung fördern weiter die Fluktuation beim Personal und belasten die Qualität der Leistungen.

Vieles davon fangen unsere Mitarbeitenden mit ihrem Engagement und ihrer großen Erfahrung auf. Seit 20 Jahren gibt es die Offenen Ganztagschulen in Düsseldorf, und die Diakonie ist als Pionierin dieses Angebots von Anfang an

mit dabei. Fachlich hat sich in der Zwischenzeit viel getan, die Verzahnung mit dem schulischen Angebot und die Zusammenarbeit mit Lehrer*innen hat sich intensiviert bis hin zum Konzept der Ganztagsklassen, in denen Schule und Ganztag ganzheitlich miteinander verwoben sind. Die Entwicklung wird unter anderem mit einer Wanderausstellung gewürdigt, die ab Mitte Juli 2024 in Schulen und anderen Einrichtungen zu sehen sein wird. Vorgestellt wird die Ausstellung erstmals bei der OGS-Olympiade, einer großen gemeinsamen Sport- und Freizeitaktion in den Sommerferien, an der sich fast alle Offenen Ganztagschulen der Diakonie beteiligen und die in diesem Jahr zum 15. Mal stattfindet.

Kindern mit körperlichen und/oder seelischen Beeinträchtigungen ermöglichen wir im Rahmen der Schulbegleitung die Teilhabe am Schulalltag. Von der Hilfestellung, um mit dem Rollstuhl in den Klassenraum zu kommen, bis hin zur Unterstützung der Konzentration im Unterricht bieten wir individuelle Begleitung für Kinder, die aufgrund verschiedener Entwicklungsbeeinträchtigungen besondere Betreuung benötigen. Ziel ist es, diesen Kindern eine optimale Lernumgebung zu bieten und ihre schulische Entwicklung bestmöglich zu fördern. Inzwischen sind wir an über 25 Schulen im Stadtgebiet Düsseldorf unterwegs, immer mit dem Grundsatz „so viel wie nötig, so wenig wie möglich“.



Rather Modell Nord und soziale Arbeit an Schulen

Auf viele Jahre Erfahrung blickt die Diakonie auch beim „Rather Modell Nord“ zurück. Der Umgang mit Schulabstrenzung ist immer eine besondere Herausforderung. Das Fernbleiben gleicht einem Hilferuf. Kinder und Jugendliche, die nicht zum Unterricht erscheinen, befinden sich in einer Notsituation. Um diesen Schüler*innen zu helfen, engagieren sich Mitarbeiter*innen aus Schulumt, Jugendamt und Trägern der Wohlfahrtspflege bereits seit 1995 im Verein „Rather Modell“.

Die Diakonie Düsseldorf bietet seit Februar 2015 das Rather Modell Nord an. Es startete zunächst als Standortprojekt, das die Kinder aufsuchen mussten. Seit 2016 sind Grundschulkindern Zielgruppe des Angebots. Im Januar 2018 gab es eine Neuausrichtung des Projekts mit dem Ziel, ein ambulantes System zu schaffen, das die Anbindung an das vertraute Umfeld gewährleistet. Dabei stehen die emotionale Bindung von Grundschul*innen an ihre Stammschule und die familiären Hintergründe besonders im Fokus. Das Rather Modell Nord bietet intensive Unterstützung der Kinder und Eltern in der Schule, zu Hause, im Stadtteil oder in eigenen Räumen des Projekts, regelmäßige Rücksprache mit Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen, verschiedene Hilfsangebote im System Schule sowie Vermittlung und Begleitung zu weiterführenden Hilfsangeboten.

Im August 2021 wurde das aufsuchende Angebot des Projekts Rather Modell Nord um die Jahrgangsstufen fünf bis sieben von Real-, Gesamtschulen und Gymnasien erweitert, denn in der Corona-Pandemie blieben immer mehr Schüler*innen dem Unterricht fern. Bis heute ist der Bedarf groß: Die Mitarbeiter*innen berichten von einer deutlichen Zunahme der Problemlagen bei Kindern und Jugendlichen.

Das zeigt sich auch bei der Schulsozialarbeit, die zunehmend Kindern und Jugendlichen begegnet, die in vielen Bereichen, auch privat, Unterstützung brauchen. Leider hat sich dabei auch ein deutlicher Anstieg von Kinderschutzfällen herausgestellt. Die Förderung von Kompetenzen bleibt ein wichtiger Baustein im Rahmen der Schulsozialarbeit. Ein Beispiel dafür ist der „Politische Methodenkoffer“, den zwei Schulsozialarbeiter*innen der Diakonie Düsseldorf gemeinsam entwickelt haben. Der Koffer enthält verschiedene pädagogische Methoden für Schulsozialarbeiter*innen, um sich mit Schulklassen, vom Gymnasium bis zur Förderschule, mit politischen Themen zu beschäftigen. Jede Methode ist auf Kinder und Jugendliche in verschiedenen Altersklassen und mit unterschiedlichen Wissensständen anwendbar. So trägt die Diakonie zur Demokratieförderung und politischen Wissensvermittlung bei.

Wer die Gesellschaft zukunftsfähig gestalten will, kann nicht darauf verzichten, Kinder und Jugendliche frühzeitig an gesellschaftliches Engagement heranzuführen. Dazu

trägt das Arbeitsgebiet „Engagementförderung an Gymnasien“ bei, das im vergangenen Jahr 249 Schüler*innen des Marie-Curie- und Ceciliengymnasiums ein Engagement in 145 sozialen Einrichtungen ermöglicht hat. Ein solcher Einsatz eröffnet den jungen Menschen Chancen, selbst aktiv zu werden und dadurch Stärken zu bilden. Sie bauen Beziehungen auf, erleben konstruktives Bewältigungsverhalten und Teilhabe, zudem wird ihre Selbstwirksamkeit gestärkt, indem sie aktiv mitgestalten und an gemeinsamen Überlegungen und Planungen mitwirken können. Die Jugendlichen lernen, Probleme zu lösen, sich empathisch und kooperationsbereit zu zeigen, Perspektiven zu wechseln, Verantwortung zu übernehmen und Herausforderungen zu bewältigen: Kompetenzen, die als zentrale Bausteine für die Resilienz junger Menschen gelten. Dass soziales Engagement eine gute Sache ist und die Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflussen kann, bestätigen die jungen Menschen selbst in Reflexionsrunden.

Einen langen Atem brauchten die Entgeltverhandlungen im Bereich Erziehung und Beratung. Aber der Einsatz hat sich gelohnt.

Am Ende wurden fast alle entgeltfinanzierten Angebote fachlich neu beschrieben und kostendeckend verhandelt. Das hat zu einem bedeutenden Teil zur Konsolidierung nicht nur des Geschäftsbereichs, sondern der gesamten Diakonie beigetragen. Trotzdem sind zum Teil schmerzhaft Einschnitte nötig. So werden wir zum Ende des Jahres die Arbeit der Evangelischen Beratungsstelle Altstadt an der Bergerstraße nicht weiterführen. Dafür hat die Landeshauptstadt zugesagt, die Arbeit an den anderen vier Standorten – Benrath, Kaiserswerth, Oberkassel und Flingern – besser zu finanzieren, als das bisher der Fall war.

Viel Geduld haben wir auch bezüglich der Rahmenbedingungen für die Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten haben müssen. Der Standort an der Worringer Straße ließ sich wegen unerfüllter Zusagen der Vermieterin bezüglich des Brandschutzes nicht halten, die Suche nach geeigneten und bezahlbaren Flächen war langwierig und sehr belastend für die Fachkräfte. Mit dem neuen Standort an der Goethestraße wurde nun eine sehr gute Lösung gefunden. Und auch sonst steht die Arbeit auf immer festeren Füßen. Neben der Regelfinanzierung unterstützt die Aktion Mensch ein Projekt zur Förderung von Peer-Arbeit, im Rahmen derer schon länger hier lebende junge Geflüchtete neu Angekommene begleiten.



Ein Ausbau der Arbeit und neue Konzepte prägen auch die stationäre Arbeit im Geschäftsbereich. So schafft das Ulrike-Frey-Haus mit dem Umbau des Küsterhauses am Werstener Standort weitere Plätze in der Mutter/Vater-Kind-Arbeit – und das, obwohl die Arbeit wegen zweier Brände in kurzer Folge eingeschränkt war: Mehrere Zimmer waren zeitweise unbewohnbar, bis zu acht Plätze fielen vorübergehend weg. Mitarbeitende und Bewohner*innen haben sich allerdings vorbildlich verhalten, und niemand wurde verletzt.

Der Umzug der Wohngruppe Bären in die neue Immobilie in Langenfeld war verbunden mit einer neuen konzeptionellen Ausrichtung: die systemische Rückführung mit intensiver Elternarbeit. Die inhaltliche Spezialisierung der Wohngruppen ist eine Reaktion auf immer speziellere Bedarfe der Kinder und Jugendlichen, auf die wir noch besser eingehen wollen, als wir das ohnehin schon tun.

Ein Highlight des vergangenen Jahres war sicherlich die Einweihung des Helen-Keller-Hauses in Itter. Hier haben wir jetzt unsere Arbeit mit Pflegefamilien für Kinder mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen konzentriert – ein Arbeitsgebiet, das vor fast 25 Jahren von uns entwickelt wurde und mit dem wir in vielen Bundesländern aktiv sind. Insgesamt wird es allerdings immer schwieriger, Pflegefamilien zu finden. Darum haben wir im Februar 2024 die Kampagne „Alles perfekt“ gestartet, die mit Bildern eines ganz normalen Familien-Chaos wirbt und zeigen soll, dass wir nicht die totale Perfektion suchen.

Systemische Ausrichtung

Eine wesentliche Klammer für die Arbeit stellt die systemische Ausrichtung des Geschäftsbereichs dar. Die Rezertifizierung mit dem systemischen Siegel war hierfür ein bedeutender Meilenstein. Diesen Prozess hat die Steuerungsgruppe Systemisches Arbeiten maßgeblich vorangetrieben, die sich aus operativ Mitarbeitenden jeder Abteilung des Geschäftsbereichs zusammensetzt. Das Ziel der Steuerungsgruppe war die Weiterentwicklung von systemischen Standards im Geschäftsbereich Erziehung und Beratung unter den zentralen Fragestellungen: Was macht den Unterschied aus? Woran merken wir, unsere Klient*innen und unsere Kund*innen, dass systemisch gearbeitet wird? Diese Fragen trieb uns an, unsere Haltung zu reflektieren und unsere Angebote auf eine systemische Ausrichtung hin erneut zu überprüfen.

Abgerundet wurde dieser Prozess im November 2023 durch den Besuch der Systemischen Gesellschaft Berlin im Geschäftsbereich. Besonders inspirierend waren die Beispiele aus der Praxis, etwa das Konzept der Wohngruppe Bären, das Care-Leaver-Projekt JUMPeers, die kl4rtext-Initiative auf Instagram und die Müttergruppe im Trebe-Café. Diese Projekte standen exemplarisch für den gesamten Geschäftsbereich Erziehung und Beratung und zeigten, wie systemische Arbeit in den verschiedenen Arbeitskontexten konkret und erfolgreich umgesetzt wird.

Gesundheit und Soziales



Die Diakonie ist im Bereich Gesundheit und Soziales ein starker Träger in Düsseldorf. Die Herausforderungen in den Angeboten für abhängigkeitskranke, verschuldete, psychisch beeinträchtigte, wohnungslose, geflüchtete Menschen sind allerdings auch groß. Neben den inhaltlich-fachlichen Fragen, die sich bei der Entwicklung passender Angebote für hilfeschuchende Menschen stellen, sind es die zunehmenden finanziellen Herausforderungen, die uns viel abverlangen.

Beim Thema Migration und Hilfe für geflüchtete Menschen sind zudem besondere Kraftanstrengungen nötig angesichts einer gesellschaftlichen Stimmung, die in der Begrenzung von Migration einen wesentlichen Beitrag zur Lösung sozialer Probleme in Deutschland zu sehen scheint. Gleichzeitig werden Mittel für Integration gekürzt, was die Lage noch einmal verschärft.

Wir begegnen dem auf mehreren Wegen. So setzen wir mit der Plakatkampagne „Refugees Welcome – gerade jetzt“ ein deutliches Zeichen für eine neue Willkommenskultur. Außerdem haben wir gemeinsam mit unseren Dachverbänden und anderen Wohlfahrtsverbänden zum Teil erfolgreich gegen die auf Bundesebene geplanten erheblichen Kürzungen in der Migrationsberatung und bei den Jugendmigrationsdiensten protestiert. Umso schmerzhafter war es, dass wir die Beratung in den städtischen Unterkünften drastisch reduzieren mussten, nachdem die Stadt Düsseldorf keine Notwendigkeit mehr dafür gesehen und die Finanzierung stark zurückgefahren hat. Wir erleben, dass es gerade für Menschen mit gesundheitlichen oder psychischen Einschränkungen seitdem sehr viel schwerer geworden ist, geeignete Hilfe zu bekommen.

700 obdachlose Menschen in Düsseldorf

Handlungsbedarf sehen wir auch bezüglich der Hilfe für wohnungslose Menschen. Bei der Nachtzählung, die alle zwei Jahre von den Trägern der Düsseldorfer Wohnungslosenhilfe durchgeführt wird, wurden Ende Oktober 2023 437 obdachlose Menschen auf der Straße angetroffen. 2021 waren es noch 239 Menschen. Die Zahl ist also um mehr als 80 Prozent gestiegen. Weitere 292 obdachlose Menschen waren an diesem Tag in Krankenhäusern, in Polizeigewahrsam oder übernachteten in Notschlafstellen. Insgesamt kommt die Zählung auf 729 obdachlose Menschen in Düsseldorf, eine Steigerung von fast 60 Prozent. Nicht erfasst werden konnte die Zahl von Menschen, die weder auf der Straße noch in Notschlafstellen übernachteten, sondern bei Freunden, Angehörigen oder Bekanntschaften, aber ebenfalls keine Wohnung haben. Die Not und der Bedarf werden auch daran deutlich, dass alle Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe voll belegt sind.

Ein besonderer Grund für diese Entwicklung liegt in den gestiegenen Lebenshaltungskosten. Diese treiben immer mehr Menschen in Armut. Die Konkurrenz um die



ohnehin knappen bezahlbaren Wohnungen steigt dadurch, Wohnungslose haben kaum eine Chance auf dem angespannten Wohnungsmarkt. Die Träger fordern nun Konsequenzen für das Düsseldorfer Hilfesystem in Zusammenarbeit mit der Stadt: unter anderem mehr Ressourcen für Streetwork, mehr medizinische Hilfe, die Begleitung von Streetworker*innen durch Mitarbeitende aus der Pflege, dazu den Ausbau von Notschlafstellen und Tagesaufenthalt. Langfristig hilft aber nur eine deutliche Stärkung des sozialen Wohnungsbaus.

Streetwork und medizinische Hilfe sind wesentliche Elemente einer neuen stationären Einrichtung, die wir zusammen mit anderen Trägern der Wohnungslosenhilfe und der Stadt Düsseldorf an der Moskauer Straße ins Leben gerufen haben. Zielgruppe der „NUB“, der niedrigschwelligen Unterbringung und Beratung, sind Menschen, die vormals beispielsweise in der Baugrube unweit des Hauptbahnhofs übernachtet haben. Viele von ihnen sind drogensüchtig und in so schlechter Allgemeinverfassung, dass andere Übernachtungsstellen sie ablehnen. An der Moskauer Straße finden sie Unterkunft in einem Einzelzimmer, dazu medizinische Versorgung, und Beratung. Die Diakonie arbeitet als Koordinatorin des Projekts eng mit der Düsseldorfer Drogenhilfe zusammen. Im Einsatz sind außerdem das Gesundheitsamt, der Sozialdienst care24, Sicherheitspersonal sowie die Streetworker der verschiedenen Organisationen. Die ersten Monate haben gezeigt, wie viel Unterstützung und Begleitung die Menschen brauchen: Bereits wenige Tage nach Eröffnung der Einrichtung waren 60 Personen aufgenommen. Die Arbeit stellt eine große Herausforderung dar, und auch die Zukunft ist noch ungewiss, da bereits im Herbst/Winter auf dem Grundstück die Arbeiten für den Neubau des technischen Rathauses beginnen. Die Beteiligten sind derzeit auf der Suche nach einem neuen Standort.

Das neue Marie-Burde-Haus

Hier noch im Rohbau, im Sommer 2024 schon fertig: In unserem neuen Marie-Burde-Haus kommen Frauen unter, die sonst durch alle Raster fallen.

Eine Lücke im Hilfesystem bestand auch für wohnungslose Frauen mit besonderem Unterstützungsbedarf, die vorher durch viele Raster gefallen sind. Für sie eröffnet im Sommer 2024 das Marie-Burde-Haus an der Stephanienstraße – benannt nach einer Berliner Lumpensammlerin, die in der Nazizeit Juden in ihrer Kellerwohnung versteckte und so vor dem sicheren Tod bewahrte. 19 Apartments sind hier entstanden für Frauen, die vorher zwischen Notschlafstellen, Kliniken, städtischen Unterkünften und der Straße hin und her gependelt sind, ohne Halt zu finden. Im Marie-Burde-Haus soll dieser Kreislauf mit einem niederschwelligen Konzept durchbrochen werden, damit die Frauen eine Anlaufstelle finden. Im Haus hat jede der Frauen ein eigenes Zimmer mit Kochnische und Badezimmer, um das sie sich selbstständig kümmert. Der Empfang ist rund um die Uhr besetzt, sodass Gespräche zwischen Tür und Angel mit einer Fachkraft jederzeit möglich sind. Auf diese Weise soll nach und nach Vertrauen aufgebaut werden, bis auch Beratungsgespräche im offiziellen Rahmen möglich sind.

Aktionswoche Sucht mit fast 100 Veranstaltungen

Das Thema Sucht aus der Tabuzone zu holen, war Ziel der Aktionswoche Sucht, die im Oktober 2023 in Düsseldorf über die vielfältigen Aspekte von Abhängigkeitserkrankungen informierte. Organisiert wurde die Woche mit rund 100 Einzelveranstaltungen unter dem Motto „Sucht hat immer eine Geschichte“ von der trägerübergreifenden Suchpräventionsstelle CROSSPOINT, an der die Diakonie Düsseldorf beteiligt ist. Auf dem Programm standen unter anderem Workshops, Vorträge oder Ausstellungen, aber auch viele Angebote für Kinder und Jugendliche, zum Beispiel Jugendfilmtage zum Thema Sucht.



Marie Burde

Marie Burde war eine Lumpensammlerin in Berlin, die in ihrer kargen Kellerwohnung Juden versteckte und so vor dem sicheren Tod bewahrte.

IGL und renatec – die Töchter der Diakonie Düsseldorf

Stark nachgefragt sind die Angebote der In der Gemeinde leben gGmbH (IGL), unserer gemeinsamen Tochtergesellschaft mit den v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel für Menschen mit Behinderungen. Die Auslastung aller Angebote war im Jahr 2023, außerordentlich gut, und die ambulanten Betreuungsangebote wurden weiter ausgebaut. Fast 200 Menschen in Düsseldorf haben im vergangenen Jahr dauerhaft Unterstützung durch die IGL erhalten.

Bei der Unterstützung von Menschen mit hohem Hilfebedarf steht zunehmend die Betreuung in kleinen, individuellen Settings in inklusiven Wohnquartieren im Fokus. Mit der Veränderung der Tagesstruktur reagierte die IGL auf die Bedarfe und das Selbstbestimmungsrecht der Klient*innen, so konnte das Angebot attraktiver und vielfältiger gestaltet werden.

Seit Juli 2023 arbeiten Andreas Diederichs und Tobias Lamers gemeinschaftlich in der Geschäftsführung der IGL. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden und Klient*innen wurde ein aktualisiertes Leitbild entwickelt und veröffentlicht. Dank der Etablierung des neuen Teams „Plan B“, eines Springerteams, kann die IGL den Personaleinsatz nun besser steuern.

PIKSL wächst weiter

Das PIKSL-Team konnte im vergangenen Jahr gleich drei neue Standorte in Hannover, Andernach und Wuppertal eröffnen. Damit wird die Weiterbildung von Menschen mit Behinderungen zu digitalen Experten an immer mehr Orten in Deutschland ermöglicht, und sie können das gewonnene Wissen aus der Peer-Perspektive weitergeben: ein spannender und richtiger Schritt in Richtung digitaler Teilhabe. Und auch unter den Standorten hat der gemeinsame Austausch eine große Bedeutung. Ende 2023 fand das PIKSL-Netzwerktreffen in Kassel statt. 85 Teilnehmende aus den mittlerweile 14 bundesweiten Standorten tauschten sich zu Themen wie Inklusion, Digitalisierung und Barrierefreiheit aus.

renatec:

Veränderte Bedingungen – zukunftsorientierte Innovationen

Die renatec GmbH, die Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft der Diakonie Düsseldorf, hat im vergangenen Jahr trotz vieler Herausforderungen zahlreiche neue Impulse, Projekte und Initiativen entwickelt. Besonders hervorzuheben ist die transformative Phase im Bereich der Beratung und beruflichen Integration. Das Projekt „PfAU – Perspektive für Ausbildung und Umschulung“ hat die Teilnehmenden erfolgreich auf verschiedene Wege wie Ausbildung, Umschulung und Arbeit vorbereitet. Die Umstrukturierung von „AGH plus“, mit einem Fokus auf interne Qualifizierungen wie Hubwagentraining im Lager und die erfolgreiche Umsetzung von Maschinen- und Geräteschein im Jahr 2023, hat zu einer weiteren Stärkung der Maßnahmen geführt.

Zusätzlich gab es erfolgreiche Initiativen, etwa regelmäßige Job-Speeddatings in Zusammenarbeit mit anderen Trägern wie AWO, ZWD und Caritas. Unterstützende Maßnahmen wie Farb- und Stilberatungen für Vorstellungsgespräche sowie ein Fahrradkurs für Frauen wurden ebenfalls positiv von Kund*innen und Arbeitgeber*innen aufgenommen. Im i-Punkt Arbeit starteten soziale Initiativen wie der „Wärmewinter“ mit kostenlosem Mittagessen für Bedürftige und eine Energieberatung für Leistungsbeziehende. Ein niedrigschwelliger Sprachkurs zur Deutschförderung hat erfolgreich die Integration und Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen unterstützt.

Im Handwerk, einschließlich Elektro-, Garten- und Landschaftsbau, Maler- und Hausmeisterservice, war die Auftragslage durchweg sehr gut. Die arbeitsmarktnahe Qualifizierung von langzeitarbeitslosen Menschen bleibt ein integraler Bestandteil der Aktivitäten der renatec, wobei das Ziel darin besteht, die Teilnehmenden auf ihrem beruflichen Weg zu unterstützen und ihre Perspektiven zu verbessern. Im Bereich der Ausbildung und Umschulung im Handwerk konnte die Teilnehmendenzahl sogar verdoppelt werden.

Großer Erfolg für neues fairhaus

Das fairhaus Pop-up in Eller wurde planmäßig im März 2023 geschlossen und zurückgebaut, während zeitgleich die Umbauarbeiten für das fairhaus Holthausen begannen, größtenteils umgesetzt durch eigenes Personal. Es eröffnete Ende April 2023 und erfuhr eine enorm positive Resonanz. Die erfolgreiche Einführung des Onlineshops „Upcycling by fairhaus“ und die positive Entwicklung der fairhäuser haben ebenfalls zum Gesamterfolg beigetragen. Insbesondere die Integration verschiedener Unterstützungsleistungen im Rahmen des „Stärkungspakts NRW“ hat zusätzliche Angebote wie Sozialberatung und das „Austauschprogramm Weißware“ ermöglicht. Mehr als 830 Geräte im Wert von über 500.000 Euro wurden vermittelt, wobei über 300 Kund*innen die neuen Geräte direkt bis in ihre Wohnungen geliefert bekamen. Das positive Echo auf diese Initiativen bestätigt den Erfolg und die Effektivität der Maßnahmen.





Leben im Alter

„SuperNurse“, „Tagea“, „Voize“:
Die Digitalisierung spielt auch in der
Zukunft der Pflege eine wesentliche
Rolle. Viele technische Lösungen
sind dafür da, die Pflegekräfte zu
entlasten, damit sie wieder mehr
Zeit für ihre eigentliche Aufgabe
haben: mit Menschen zu arbeiten.

Das zeigt sich am Beispiel der neuen Software „Vivendi“, dank der die Themen Pflegedokumentation, Personalplanung und Verwaltung nun endlich miteinander verknüpft sind. Viele Kommunikationsschritte und Mehrfacheingaben entfallen damit – am Ende kommt das der Pflege zugute. Mit der Zusatzsoftware „Voize“ ist außerdem ein Pilotprojekt im Stammhaus Kaiserswerth äußerst erfolgreich verlaufen. Voize macht es möglich, die Pflegedokumentation einzusprechen. Mithilfe von KI werden die Spracheingaben dann direkt in die Akte übernommen. Die Pflegekräfte sparen sich somit die Texteingabe am Computer. Mit „SuperNurse“ hält die Gamifizierung Einzug in die Pflege-Fortbildung. Die App eröffnet Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich von jedem Ort aus fachlich fortzubilden. Spielerische Elemente sorgen für eine hohe Beteiligung und Zufriedenheitsquote.

Auch im Kontakt mit den Angehörigen geht die Diakonie neue Wege in der Kommunikation. Die App „Tagea“ unterstützt den engen Austausch mit Angehörigen, etwa indem Bilder oder Nachrichten aus dem Alltag der Gepflegten über einen sicheren Chat geteilt werden.

Auf diese Weise können Angehörige unmittelbar am Leben ihrer Verwandten teilhaben, selbst – was früher kaum möglich war – wenn sie weiter entfernt wohnen. Auch für die Mitarbeitenden ist die direkte Kommunikation vorteilhaft, denn sie fördert die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Angehörigen.

Personalbemessung: „Revolution“ in der stationären Pflege

Nach außen hin nicht so offensichtlich, aber nicht weniger bedeutend für die Arbeit in den Pflegeeinrichtungen ist die neue Personalbemessung, die Mitte 2023 in Kraft trat. Der Grundgedanke der neuen Personalbemessung ist, die Pflegequalität zu erhöhen und gleichzeitig die Mitarbeitenden zu entlasten, indem Tätigkeiten stärker nach Kompetenzen differenziert werden. Dazu wurde unter anderem eine neue Qualifikationsstufe mit einjähriger Ausbildung eingeführt. Heute ist die Fachkraft eher zuständig für die Steuerung des Pflegeprozesses und die Versorgung von Schwerstpflegebedürftigen, wo ihre Fachkompetenz besonders gebraucht wird. Die Mitarbeitenden mit geringerer Qualifikation – die „Einjährigen“ und die Mitarbeitenden ohne Ausbildung – sollen dafür mehr Tätigkeiten unter Anleitung übernehmen. Der begrüßenswerte inhaltliche Paradigmenwechsel ist gleichzeitig an einen neuen Finanzierungsschlüssel für das Personal gebunden. Das erfordert viel Flexibilität in der Organisation der Pflegeeinrichtungen. Die Diakonie Düsseldorf hat dafür eigens eine Arbeitsgruppe mit Mitarbeitenden aus allen Häusern und der zentralen Verwaltung ins Leben gerufen. Sie hat viele Bausteine erarbeitet, die nun zur Umsetzung kommen. Beispielsweise werden die Kompetenzen und Qualifikationen aller Mitarbeitenden erfasst, um die Einsatzplanung möglichst passgenau zu gestalten.

Arbeit im Quartier

Auch in den Quartieren hat die Diakonie ihre Arbeit ausgebaut. Quartiersarbeit ist wichtig für Senior*innen, vor allem dort, wo es kein Zentrum *plus* gibt, ist oder der Weg dorthin zu weit. In Urdenbach wird die erfolgreiche Stadtteilarbeit weitergeführt, auch wenn die Förderphase beendet ist. Mit einer Vielzahl an Angeboten, Beratung und Vernetzung ist die Nachbarschaft dort gewachsen, Netzwerke wurden gebildet und Ehrenamtliche gewonnen. Darauf aufbauend konnten weitere Mittel für 2024 über die „Deutsche Fernsehlotterie“ akquiriert werden. Das Projekt ist umgezogen. Aus der Übergangsnutzung der zum Abriss bestimmten Gemeinderäume auf der Südallee in einen Gemeinschaftsraum von Sahle Wohnungsbau, die die Räumlichkeiten im ersten Quartal 2024 sogar kostenfrei zur Verfügung gestellt haben. Ziel ist, die Quartiersarbeit in Urdenbach weiterzuentwickeln, bis der Neubau an der Südallee mit Seniorenwohnungen, Tagespflege, Mehrzweckraum und einem Stützpunkt der ambulanten Pflege steht.

Weiter südlich, am Standort Hellerhof, wurde die erste Phase des Quartierprojekts mit einer Präsentation vor Ort erfolgreich abgeschlossen. An der Veranstaltung nahmen rund 80 Personen teil. Zur Umsetzung der zweiten Projektphase wurde bei der Deutschen Fernsehlotterie ein weiterer Antrag gestellt. Im Fall eines Zuschlags wird das Projekt voraussichtlich ab Sommer 2024 fortgeführt.

Das Quartiersprojekt in Lörick wird bereits im dritten Jahr von der Lotterie „Glücksspirale“ gefördert. Dazu gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, die auch den notwendigen Eigenanteil übernommen hat. Zielgruppen sind hier nicht nur Senior*innen, sondern auch junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund – insbesondere das Nachbarschaftscafé bietet die Möglichkeit, generationen- und herkunftsunabhängig miteinander in Kontakt zu kommen. Auch hier ist das Ziel, Ehrenamt zu koordinieren und zu fördern sowie die Akteure*innen im Quartier zu vernetzen.

Am Quartiersgedanken richtet sich auch die Arbeit des Geschäftsbereichs Leben im Alter mobil aus: Er hat sich jetzt in zwei ambulanten regionalen Zentren organisiert, die dem Konzept des ambulanten Quartierhauses folgen. Ausgehend von zwei Tagespflegen in Heerdt und Gerresheim wirken sie in den Düsseldorfer Regionen Nordwest und Südost. Angegliedert sind Service-Angebote in umliegenden Wohnparks, die mobilen Pflegedienste, der Diakonie-Ruf und die ambulanten Wohngemeinschaften. Eine umfassende Beratung gehört dazu.

Tagespflegen mit besonderem Profil

Ein wesentlicher Baustein in der ambulanten Arbeit sind die Tagespflegen, die Menschen tagsüber umfassend betreuen. Um sich im zunehmenden Wettbewerb klarer zu positionieren, erhalten Tagespflegen ein individuelles Profil. So legt beispielsweise die neue Tagespflege Am Quellenbusch einen inhaltlichen Schwerpunkt auf Mobilitätsförderung. Mitarbeitende der Tagespflege sind nach dem Programm „fit für 100“ qualifiziert. Jeden Tag wird mindestens eine Bewegungseinheit angeboten. Ergotherapeutische und physiotherapeutische Angebote finden in Kooperation mit einer Physiotherapiepraxis statt. Es gibt außerdem Schulungsangebote für Angehörige, damit Gäste auch zu Hause zur Bewegung motiviert werden.

Die Tagespflege in Heerdt hat ihr Konzept ebenfalls angepasst und öffnet sich nun der Zielgruppe der queeren Senior*innen. Dieses wegweisende Vorhaben hat nicht nur zum Ziel, das Leben queerer Senior*innen zu bereichern und geschützte Räume zu gestalten, sondern auch einen Beitrag zur Schaffung einer inklusiven und respektvollen Gesellschaft zu leisten. Im ersten Jahr lag neben der konzeptionellen Entwicklung ein besonderer Schwerpunkt auf der Kooperation mit der Fachstelle „Altern unterm Regenbogen“ sowie der Vernetzung mit der queeren Community. Im Herbst fand ein Beteiligungsworkshop statt, der dazu diente, die Bedarfe und Wünsche queerer älterer Menschen zu erfassen. Für den Aufbau und Weiterentwicklung des Angebots haben wir eine zweijährige Förderung der Glücksspirale erhalten.





Kirchengemeinden und Diakonie



Stark für Düsseldorf bleiben – das geht nur, wenn Diakonie und die Evangelischen Kirchengemeinden eng zusammenarbeiten. Auch im vergangenen Jahr wurde das wieder an vielen Stellen deutlich.

Ein Beispiel dafür ist der Übergang von zwei evangelischen Kindertagesstätten zur Diakonie Düsseldorf, der beiden letzten noch in Trägerschaft einer Gemeinde verbliebenen. Die Kitas der Evangelischen Kirchengemeinde Süd bleiben so in einer für Kitas wirtschaftlich extrem schwierigen Zeit in evangelischer Trägerschaft, die enge Bindung an die Kirchengemeinde bleibt bestehen, und die Kitas profitieren gleichzeitig von der Diakonie als starkem und großem Träger.

Die christliche Prägung und die klare Erkennung evangelischer Inhalte spielen ohnehin bei den Evangelischen Tageseinrichtungen eine wesentliche Rolle. So war für den Geschäftsbereich Bildung und Erziehung das „Evangelische Profil“ das Jahresthema für 2023 – unter anderem mit dem Fachtag „Hoffnung Leben“, sehr positiven Gemeindekonferenzen oder einem gemeinsamen Gottesdienst statt einer Verbundversammlung. Auch der Theologische Elementarkurs wurde wieder aufgenommen. Er bildet eine wichtige Basis für die Erzieher*innen.

Besonders offensichtlich wurde die enge Zusammenarbeit von Diakonie und Kirchengemeinden im September 2023 beim gemeinsamen Quartiersfest von Emmaus-Kirchengemeinde und Diakonie auf dem Platz der Diakonie – fortgesetzt mit einem zweiten Fest an der Grafenberger Allee im Mai 2024. Die gelebte Zusammenarbeit beschränkt sich aber nicht auf Flingern. In allen Stadtteilen gibt es Begegnung zwischen Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen.

Auf Kirchenkreisebene ist der erste gemeinsame Jahresempfang von Kirche und Diakonie hervorzuheben, der die gemeinsame Basis auch für die Stadtgesellschaft sichtbar gemacht hat. Und nicht zuletzt waren die Evangelische Kirche und die Diakonie über das gemeinsame Engagement beim Düsseldorfer Appell wesentliche Stützen bei der Vorbereitung der größten Demonstration, die Düsseldorf je erlebt hat: Am 27. Januar kamen rund 100.000 Menschen Kundgebung des Düsseldorfer Appells für Demokratie und Rechtsstaat auf den Rheinwiesen zusammen – ein wichtiges Zeichen dafür, dass Kirche und Diakonie auch als Stimme der Zivilgesellschaft nach wie vor gefragt sind und gebraucht werden.

Spenden

Wir danken allen Spender*innen für ihre Unterstützung. Sie haben uns insgesamt mehr als drei Millionen Euro anvertraut, mit denen wir Menschen in Not geholfen haben.

Mit vielen Privatpersonen und Unternehmen verbindet uns der Wunsch, Menschen in Notlagen zu helfen. Gerne wollen wir unsere Arbeit vorstellen, möglichst hautnah erlebbar machen, zeigen, wie wir in unseren Einrichtungen Beistand leisten. Daher haben wir im August 2023 und im Februar 2024 zu Stadtteilspaziergängen mit Einblick in unsere Einrichtungen und ihre Arbeit eingeladen. 27 Spender*innen folgten der Einladung in die Düsseldorfer Altstadt, 33 der auf den Campus Flingern. Dieses Format, vor Ort über unsere Arbeit informiert zu werden, fand großen Anklang. Weitere Spenderspaziergänge werden folgen.

Gutes tun zu einem besonderen Anlass

Der Trend, zum Geburtstag um Spenden statt Geschenke zu bitten, setzt sich fort. Wir sind dankbar, dass 186 Erstspender*innen hiermit auf die Diakonie Düsseldorf aufmerksam wurden. Wir freuen uns, dass zudem auch sieben Familien von verstorbenen Pflegeheimbewohnerinnen ihren Dank für die Pflege ausdrückten, indem sie um eine Trauerkollekte für das betreuende Pflegeheim baten. Um Anlassspenden im Trauerfall in der Bekanntheit zu verbreiten, haben wir Infomaterial an Bestattungsunternehmen weitergegeben und persönlich informiert.

Immer mehr Menschen setzen neben ihren Angehörigen auch die Diakonie Düsseldorf in ihrem Testament ein und verbinden damit häufig den Wunsch, bestimmte Bereiche der Diakonie zu fördern. Sie machen Projekte möglich, die wir ohne diese Hilfe nicht umsetzen könnten. So wird damit zum Beispiel der Familientag für Kinder und Familien der Offenen Ganztagschulen und der Kitas der Diakonie im K21 ermöglicht. Auch die Einrichtung „GetUp“ erhält Unterstützung für Jugendliche in schwierigen Lebenslagen auf ihrem beruflichen Weg. Weitere Spenden werden für Einrichtungen in der Wohnungslosenhilfe, Ariadne und das neue Marie-Burde-Haus, eingesetzt oder helfen bedürftigen Senior*innen in finanziellen Notlagen. Für das Marie-Burde-Haus, den neu entstehenden Schutzraum für 19 wohnungslose Frauen im Herzen Düsseldorfs, haben viele Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen und Service-Clubs große Hilfsbereitschaft gezeigt: Fast 70.000 Euro sind bereits zusammengekommen, um das Haus mit Möbeln und Hausrat auszustatten.

Redevco Foundation verlängert ihr Engagement um ein Jahr

Bereits zum dritten Mal in Folge fördert die Redevco Foundation unser Projekt „Shufi?!“ im Stadtteilladen Flingern und setzt sich für Kinder aus sozial benachteiligten Familien ein. Kinder aus Familien mit Migrations- und/oder Fluchterfahrung begegnen in der Schuleingangsphase der Herausforderung, mit Schuleintritt auch den Spracherwerb von Deutsch zu meistern. Vielen fällt es schwer, Lesen und Schreiben zu erlernen. Mit unserem niederschweligen Angebot „Shufi?!“ bieten wir den Kindern umfassende Unterstützung und helfen ihnen, schulische Anforderungen zu meistern und ihren Wortschatz zu erweitern. Dadurch kommen wir auch in Kontakt zu den Eltern.

Familien zu unterstützen ist auch der Zweck der Renate und Dr. Roland Schulz-Stiftung. Sie hat im vergangenen Jahr rund 90.000 Euro für 72 Wünsche von Kindern und ihren Familien ausgeschüttet. Die Diakonie Düsseldorf hofft in den kommenden Jahren auf weitere Verbrauchsstiftungen, da sie eine wichtige Säule in der Unterstützung der Angebote darstellen.

Weihnachten 2023

59 Unternehmen, Initiativen, Service Clubs und Mitarbeitende von Unternehmen sorgten 2023 für Weihnachtsfreude. Viele Spender*innen wollen aktiv an Spendenthemen beteiligt sein und wissen, wo ihre Spende für Freude sorgt. Eine persönliche Ansprache und Dankeskarten, die von Kindern aus unseren Einrichtungen gestaltet werden, sorgen für große Freude und Verbindung.

Der Besuch von Herzogin Meghan Markle (Bild) und Events wie Women on top brachten die Arbeit des TrebeCafés einer großen Öffentlichkeit näher.



Die zentralen Arbeitsbereiche der Diakonie Düsseldorf

Damit wir als Organisation stark für die Menschen da sein können, brauchen wir starke Stabsstellen und Referate.

Mitarbeitendenseelsorge

Auch im vergangenen Jahr waren die Folgen der herausfordernden letzten Jahre zu spüren. Viele Mitarbeitende sind sehr erschöpft. Die Belastungen im Beruf und auch im Privatleben sind weiter angestiegen und lassen kaum Erholung zu. Eine kontinuierliche Begleitung Einzelner und einzelner Teams waren im vergangenen Jahr häufiger nötig als in früheren Jahren. Der Krankheitsausfall durch psychische Belastungen nimmt auch in der Diakonie zu. Um dies näher zu untersuchen und Maßnahmen dagegen zu entwickeln, hat der Gesundheitsausschuss eine Studie bei der Hochschule Düsseldorf in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse liegen vor und werden zurzeit bearbeitet.

Für den Geschäftsbereich Leben im Alter wurde ein neues Konzept zur palliativen Betreuung der Bewohner*innen in den stationären Pflegeeinrichtungen erarbeitet. Zu einer qualitativ hohen Betreuung in der Pflege gehört es auch, ethisch verantwortlich zu handeln und stets die Selbstbestimmtheit unserer Bewohner*innen, ihren Willen und ihre Wünsche zu berücksichtigen. Um dies zu garantieren, fanden in allen stationären Einrichtungen Inhouse-Schulungen zur ethischen Fortbildung der Führungskräfte statt. Ebenso wurden zwei Schulungen für Führungskräfte des Geschäftsbereiches Leben im Alter zu Themen des Evangelischen Profils und zu wertschätzender Führungskultur durchgeführt. All diese Elemente sind Bausteine für eine hohe Qualität in der Betreuung der Menschen, die bei uns ihren letzten Lebensweg gehen, egal wie lange er dauert.

Leider versterben nicht nur Menschen, die bei uns leben. Im vergangenen Jahr mussten wir uns auch von einigen Mitarbeitenden verabschieden. Gerade für diese Abschiede wird Zeit in den Teams benötigt, die seelsorgerlich und geistlich begleitet und gefüllt werden kann.

Qualitätsmanagement

Nach einigen Jahren Ausnahmezustand wegen der Corona-Pandemie konnte das Qualitätsmanagement sich 2023 wieder vermehrt den für die alltägliche Arbeit notwendigen Prozessen, Projekten und Qualitätszielen zuwenden. Eine wichtige Rolle bei der Dokumentation und der Kommunikation spielt die zentrale Datenbank „Diakonie-Wissen“ aufsetzend auf der Software „Sabio“. Das Angebot wird immer mehr in Anspruch genommen, die Datenpflege und die Bedienungsfreundlichkeit der Software birgt aber noch Optimierungspotenzial. Um Mitarbeitende besser über Änderungen zu informieren und möglichst aktuelle Dokumente zur Verfügung zu stellen, wurde das Verfahren „Umgang mit diakonieübergreifenden Dokumenten“ noch einmal aktualisiert und ein Projekt zur Optimierung des Wissensmanagements gestartet.

Diakonie-Institut für berufliche Bildung

Das Diakonie-Institut für berufliche Bildung hat sich nach der Corona-Pandemie neu aufgestellt: Nach mehreren personellen Veränderungen sind nun auch inhaltlich und strukturell einige Neuerungen auf den Weg gebracht. Das Angebot an Fortbildungen und Fachtagen wurde umfangreich ausgebaut. Aufgrund der hohen Nachfrage hat das Institut einen Veranstaltungskatalog im pdf-Format herausgegeben, der etwa per Aushang die Mitarbeitenden ohne eigenen PC über das Weiterbildungsangebot informiert. Aber auch der Online-Auftritt wird neu strukturiert. Mit einer neuen Datenbank und einem damit verknüpften neuen Internetauftritt sollen Außen-darstellung, Anmeldeprozess und Seminarverwaltung in Zukunft noch besser ineinandergreifen.

Strategisches Personalmanagement

Auch das vergangene Jahr war von der schnellen und guten Besetzung unserer Vakanzen und unserer Wahrnehmung als Arbeitgeber bei der Zielgruppe geprägt. Dazu haben wir mit vielen bereits bekannten und auch neuen und innovativen Formaten unseren Beitrag geleistet. So haben wir unter anderem den Bereich Social Media weiterentwickelt, neue Veranstaltungsformate auf den Weg gebracht, WhatsApp-Bewerbungsprozesse getestet und Recruitingprozesse professionalisiert.

Die Personalbindung ist ebenso wichtig. Zu hören, wie es den Mitarbeitenden geht und wo Optimierungspotenziale liegen, ist daher das Ziel unserer Mitarbeitendenbefragung 2023 gewesen. Die Erkenntnisse werden derzeit aufbereitet und in Handlungsfelder und daraus resultierende sichtbare Maßnahmen und Ergebnisse überführt. Bezüglich der Personalentwicklung für Führungskräfte haben sich das Entwicklungsprogramm für neue Führungskräfte bei der Diakonie, das „Fit für Führung“-Führungskräfteprogramm für den Bereich Leben im Alter und das offenes Trainingsangebot für alle Führungskräfte für das Jahr 2024 als erfolgreich gezeigt. Beim Betrieblichen Wiedereingliederungsmanagement prüfen wir derzeit mit externer Unterstützung das aktuelle Verfahren, mit dem Ziel, den Prozess zukünftig bestmöglich zu gestalten und die Arbeitsfähigkeit unserer Mitarbeitenden langfristig zu sichern und zu erhalten.

Ehrenamt

Die Besonderheit der Diakonie, qualifizierte Ehrenamtskoordinator*innen in ihren Einrichtungen zu haben, die sowohl Ansprechpersonen für die Ehrenamtlichen sind als auch Angebote konzipieren und entwickeln, hat sich bewährt. Im März 2024 schloss der mittlerweile 19. Jahrgang mit internen und externen Teilnehmenden die berufs begleitende Weiterbildung Ehrenamtskoordination ab. Die Bandbreite der Themen zeigt sich an den Praxisberichten: Vom Social Day „Wichern-Haus meets Breidenbacher Hof“ über das Urban-Gardening-Projekt „Beetschwestern“ bis hin zum „Suppentag – Warmes Essen für Alle“ reichten die Projekte. Auch die Fortbildungen für Ehrenamtliche blieben wichtig, im vergangenen Jahr wurden 36 Veranstaltungen angeboten.

Insgesamt blieb die Anzahl der Ehrenamtlichen der Diakonie Düsseldorf stabil bei mehr als 1300. Die Zahl der Interessierten an einem Ehrenamt in Düsseldorf stieg nach der Corona-Pandemie wieder an. Mach-Mit, die Freiwilligenzentrale, verzeichnete im Jahr 2023 1.013 Kontakte, 2022 waren es noch 772. Insgesamt konnten 433 Menschen neu in ein Ehrenamt bei der Diakonie oder eine andere Organisation vermittelt werden, rund 30 mehr als im Jahr zuvor.

Ungebrochen ist auch die Nachfrage nach Unternehmensengagement: 41 Unternehmen, davon 19 zum ersten Mal, haben sich im Rahmen von insgesamt 68 Aktionstagen 2023 für die Diakonie ehrenamtlich engagiert. Bis April 2024 gab es bereits 35 Anfragen sowie 27 geplante und zum Teil schon umgesetzte Aktionstage. Berichte dazu sind auf www.sozialgewinnt.de zu finden.



Repaircafé – Versöhnungskirche

Kirchen

Die Stabsstelle Kirchen ist seit Februar 2023 dem Vorstandsvorsitzenden zugeordnet. Sinn und Zweck ist die Organisation eines Kulturprogramms für die Versöhnungskirche am Platz der Diakonie und die Stammhauskirche in Kaiserswerth, mit Fokus auf die Öffnung der Kirchenräume in den Stadtteil. Die Stabsstelle hat zur Aufgabe, evangelisch zu wirken, Menschen abzuholen und mit unterschiedlichen Veranstaltungen und sozialen Aktionen in den Kirchenräumen willkommen zu heißen. Kooperationen mit den verschiedenen Bereichen der Diakonie fördern eine vernetzte Zusammenarbeit und tragen dazu bei, die Diakonie-Kirchen sichtbar zu machen. Ausstellungen, Konzerte und Veranstaltungen wie das Quartiersfest mit der Evangelischen Emmaus-Kirchengemeinde haben bereits viele Besucher*innen begeistert und die Sichtbarkeit von Diakonie und Evangelischer Kirche nach außen gestärkt.

Kommunikation

Stark bleiben auch im Einsatz für die Menschen, die sonst keine Lobby haben, das hat sich die Diakonie Düsseldorf mit ihrer sozialpolitischen Arbeit auf die Fahne geschrieben. Das Referat Kommunikation unterstützt dieses Ziel durch Kampagnen sowie Presse- und Medienarbeit, etwa zu einer neuen Willkommenskultur für geflüchtete Menschen oder zum Betreuungsnotstand in den Kindertageseinrichtungen. Neben der Begleitung weiterer Kampagnen, etwa für das Zentrum Pflegekinderhilfe, lag und liegt ein Schwerpunkt auf der Ausweitung und Qualifizierung der internen Kommunikation und einer strategischen Neuausrichtung der Social-Media-Arbeit.

Kinderschutz

Die Stabsstelle Kinderschutz wird immer wichtiger: Waren es 2020 noch 113 Kinderschutzberatungen, die die verschiedenen Einrichtungen der Diakonie in Anspruch genommen haben, hat sich die Zahl 2023 auf 217 fast verdoppelt. Da auch Geschwisterkinder in die Betrachtungen aufgenommen werden, wurde im vergangenen Jahr die Situation von fast 500 Kindern beraten und bewertet.

Gleichzeitig hat die Diakonie die Präventionsarbeit verstärkt. Anfang 2024 haben verpflichtende Schulungen aller Diakonie-Mitarbeitenden zur Prävention sexualisierter Gewalt begonnen – ein großes Programm angesichts der mehr als 3.000 Mitarbeitenden. Weitere Schulungen und Fachtage ergänzen die Arbeit genauso wie der Aufbau einer Bibliothek mit Büchern, Spielen und therapeutischen Material, die bereits umfangreich von Mitarbeitenden in Anspruch genommen wird.

Neben den Schulungen der Mitarbeitenden ist auch intensiv an einem Gesamt-Schutzkonzept für die Diakonie Düsseldorf weitergearbeitet worden. Für viele Arbeitsgebiete liegen entsprechende Schutzkonzepte bereits vor.



Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Nachhaltigkeit

Mit der Stabsstelle Nachhaltigkeit treibt die Diakonie Düsseldorf ihre Nachhaltigkeitsentwicklung voran. Grundlage bildet die letzte Gemeinwohlbilanz, anhand deren Systematik fünf Schwerpunktthemen identifiziert wurden. Zur Zeit wird intensiv an einem Mobilitätskonzept für die gesamte Organisation gearbeitet. Es zielt darauf ab, die Mobilität der Mitarbeitenden effizienter und umweltfreundlicher zu gestalten und an die gesellschaftlichen Entwicklungen anzupassen. Zwei Umfragen an großen Standorten zum privaten und dienstlichen Mobilitätsverhalten der Mitarbeitenden haben erste Impulse gegeben. Ein konkreter Umsetzungsschritt ist die Bezuschussung des Deutschlandtickets für Mitarbeitende.

Ein weiteres Highlight ist die finanzielle Förderung eines Projektes zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW. Mittels nachhaltiger Aktionstage für Kinder in den Offenen Ganztagschulen (OGS) und Kindertagesstätten (Kitas) wird das Bewusstsein für Nachhaltigkeit schon bei den Kitakindern gestärkt.

Als neue Initiative hat die Diakonie einen Nachhaltigkeitspreis ins Leben gerufen, um nachhaltiges Engagement der Mitarbeitenden zu würdigen. Erstmals hatten 2024 alle Mitarbeitenden der Diakonie Düsseldorf, reatec und IGL die Möglichkeit, sich für diesen Preis zu bewerben.

Koordination Digitalisierung

Das erste Jahr der neu eingeführten Stabsstelle „Koordination Digitalisierung“ war geprägt durch organisatorische und strukturelle Maßnahmen. Auch bei diesem Thema gilt für die Diakonie der Grundsatz, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Am Anfang der Digitalisierung steht immer ein Dialog. Analoge Prozesse müssen reflektiert und beschrieben werden, um sie sinnvoll digitalisieren zu können.

Ziel der Digitalisierung ist es, den Mitarbeitenden mehr Zeit für ihre wichtige Arbeit mit Menschen zu ermöglichen, den Kontakt zu vereinfachen oder Barrieren abzubauen. So wurde zum Beispiel eine Klient*innen-App eingeführt, die Inhalte automatisch in ihre jeweils eigene Sprache übersetzt. Für die Mitarbeitenden wird Schritt für Schritt die Möglichkeit erweitert, ihre Arbeit mittels Spracheingabe zu dokumentieren. Auch das Thema künstliche Intelligenz ist bei Diakonie angekommen. Im Bereich Leben im Alter läuft ein Pilotprojekt, bei dem die Pflegedokumentation, unterstützt durch künstliche Intelligenz, schnell und unkompliziert getätigt werden kann und so mehr Zeit für den persönlichen Kontakt mit den alten Menschen bleibt.

Finanzen und Administration

Eine professionelle Verwaltung ist einer der Grundpfeiler für eine starke und nachhaltig wirkende evangelische Sozialarbeit. So haben auch im vergangenen Jahr die Teams Controlling, Rechnungswesen, Immobilienmanagement, IT, Einkauf, Personaladministration und Services, die Strukturen gesichert, mit deren Hilfe die soziale Arbeit geleistet werden kann. Der Jahresabschluss beispielweise wurde im Frühjahr wieder federführend vom Finanz- und Rechnungswesen sowie dem Controlling erstellt und von externen Wirtschaftsprüfern testiert – für 2023 erneut ohne Beanstandung. Gleichzeitig galt es, die großen Leitthemen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Innovationen stetig weiterzuentwickeln.

Ein großes Projekt war die Umstellung der Pflegedokumentations- und Abrechnungssoftware im Geschäftsbereich Leben im Alter Zentren, an der mehrere Teams des Bereichs Finanzen und Administration beteiligt waren. Kleinere, aber nicht weniger komplexe Digitalisierungsprojekte waren unter anderem die Implementierung einer Immobilienverwaltungssoftware oder die Einführung einer Software zur Qualitätssteuerung der von externen Firmen erbrachten Reinigungsleistung in den Einrichtungen der Diakonie.

Nach der Veränderung einiger Rahmenbedingungen für die Refinanzierung konnte die Umstellung aller Eingangsrechnungen auf den digitalen Posteingang starten – ein wichtiger Beitrag zur effizienten Gestaltung des Rechnungsprozesses und zur Schonung der natürlichen Ressourcen. Unterstützt wurde der Prozess durch die Implementierung einer Beschaffungsplattform für Kleinstenkäufe, die ebenfalls komplett auf digitale Eingangsrechnungen setzt. Die Ausgangsrechnungen folgen in Kürze. Mit dem neuen Marie-Burde-Haus, das im Sommer 2024 an den Start geht, biegt für die Baufachleute ein großes Bauprojekt auf die Zielgrade ein. Bereits am Ziel angekommen ist die mehrjährige Brandschutzsanierung des Joachim-Neander-Hauses und die Ausstattung der neuen Tagespflege in Gerresheim. Welche logistische Herausforderung es ist, die IT-Infrastruktur in allen Einrichtungen auszutauschen, durften die IT-Expert*innen im letzten Jahr mit dem Rollout der neu konzipierten HP-Aruba-Infrastruktur für das gesamte Netzwerk erleben. Auch dieser intensive Prozess wird sich im Sommer 2024 seinem Ende zuneigen.

Diakonie Düsseldorf in Zahlen

Das Geschäftsjahr 2023

Bilanz

Aktiva	2023	2022	Abw. zum VJ
Anlagevermögen			
Immaterielle Vermögensgegenstände	416.664	347.724	68.940
Sachanlagen	92.921.114	94.187.516	-1.266.402
Finanzanlagen	5.653.259	5.635.874	17.385
Summe Anlagevermögen	98.991.037	100.171.114	-1.180.077
Umlaufvermögen			
Vorräte	76.282	76.282	0
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	17.520.281	15.148.585	2.371.696
Guthaben bei Kreditinstituten	13.152.733	14.664.302	-1.511.569
Summe Umlaufvermögen	30.749.296	29.889.169	860.127
Rechnungsabgrenzungsposten	1.488.459	823.081	665.378
Summe Aktiva	131.228.792	130.883.363	345.429
Passiva			
Eigenkapital	51.386.084	50.984.032	402.052
Sonderposten aus Zuwendungen	19.083.927	19.947.757	-863.830
Rückstellungen	14.675.272	14.851.211	-175.939
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	31.749.565	31.843.031	-93.467
Andere Verbindlichkeiten	13.521.540	12.446.823	1.074.717
Rechnungsabgrenzungsposten	812.404	810.509	1.895
Summe Passiva	131.228.792	130.883.363	345.429

Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge	2023	2022	Abw. zum VJ
Pflegeelderträge und sonstige Erträge	129.385.511	120.743.837	8.641.674
Betriebszuschüsse	52.792.663	50.404.649	2.388.014
Mieterträge	4.035.949	3.785.900	250.049
Sonstige Umsatzerlöse	4.241.417	3.469.388	772.029
Andere aktivierte Eigenleistungen	153.240	147.146	6.094
Erträge aus Wertpapieren/Beteiligungen/Zinserträge (Finanzerträge)	242.873	30.579	212.294
Investitionszuschüsse	22.081	160.358	-138.277
Erträge aus Auflösung von Sonderposten	1.216.279	1.358.180	-141.901
Sonstige betriebliche Erträge	2.520.772	8.485.718	-5.964.946
Spenden und ähnliche Erträge	3.050.715	2.792.584	258.131
Summe Erträge	197.661.500	191.378.339	6.283.161
Aufwendungen			
Personalaufwendungen	142.232.280	132.786.529	9.445.751
Sachaufwendungen	55.027.168	58.575.164	-3.547.996
Summe Aufwendungen	197.259.448	191.361.693	5.897.755
Jahresüberschuss	402.052	16.646	385.406

Personelles

Unsere Mitarbeitenden	2023	2022
Anzahl Mitarbeitende	3.050	2.978
Frauen	2.501	2.420
Männer	549	558
Vollzeit	1.464	1.438
Teilzeit	1.586	1.540
Durchschnittsalter	43,87	43,88
Evangelische Mitarbeitende	1.281	1.311

Finanzielles

	2023	2022
Jahreserträge	197.661.500	191.378.339
Personalaufwand	142.232.280	132.786.529
Sachaufwand	55.027.168	58.575.164
Abschreibungen	6.719.844	6.475.690
Eigenkapitalquote	39,2 %	39,0 %

Alle Zahlen beziehen sich auf die Diakonie Düsseldorf e.V. ohne die Katharina-von-Bora-Haus gGmbH, die In der Gemeinde leben gGmbH und die renatec GmbH.



4.000 Menschen, die auf der Straße oder in ungesicherten Wohnverhältnissen leben, betreut die Diakonie jährlich.

Mehr als **6.000** Kinder gehen täglich in die Kindertagesstätten und Offenen Ganztagschulen.

230 Einrichtungen der Diakonie sind über das Stadtgebiet verteilt.

1.300 Ehrenamtliche unterstützen und prägen die Arbeit der Diakonie.

Mit **3.100** Mitarbeitenden ist die Diakonie der größte soziale Arbeitgeber in Düsseldorf.

Mehr als **6.500** geflüchtete Menschen hat die Diakonie in den vergangenen Jahren beraten und begleitet.

Mehr als **1.200** Menschen nutzen den Hausnotruf der Diakonie Düsseldorf.

So organisiert, wie die Menschen Hilfe brauchen

Die Struktur der Diakonie Düsseldorf

Die Diakonie Düsseldorf ist organisiert, wie die Menschen ihre Hilfe brauchen. Darum entspricht die Organisationsstruktur fast eins zu eins den Arbeitsgebieten.

Vorstand und Kuratorium

Ein zweiköpfiger Vorstand leitet die Diakonie gemeinsam mit den Geschäftsbereichsleitungen. Vorstandsvorsitzender ist Pfarrer Michael Schmidt; er ist auch für die Bereiche „Gesundheit und Soziales“ und „Kinder, Jugend und Familie“ zuständig. Kirsten Hols verantwortet die Bereiche „Leben im Alter“ und „Finanzen und Administration“. Mehr zum Aufbau der Diakonie sehen Sie im Organigramm.

Das Kuratorium ist das ehrenamtliche Aufsichtsgremium der Diakonie Düsseldorf. Es setzt sich zusammen aus Vertreter*innen der evangelischen Kirchengemeinden sowie sachkundigen Mitgliedern.

Die Kirchengemeinden sind die Mitglieder der Diakonie

Die Diakonie Düsseldorf ist ein eingetragener Verein, der von seinen Mitgliedern, den evangelischen Kirchengemeinden in Düsseldorf, getragen wird. Bei der jährlichen Mitgliederversammlung berichtet der Vorstand über die geleistete Arbeit.

Mitglieder der Diakonie Düsseldorf

Ev. Kirchengemeinde Benrath
Ev. Kirchengemeinde Düsseldorf-Mitte
Ev. Kirchengemeinde Düsseldorf-Süd
Ev. Emmaus-Kirchengemeinde
Ev. Friedens-Kirchengemeinde
Ev. Kirchengemeinde Garath
Ev. Kirchengemeinde Gerresheim
Ev. Kirchengemeinde Heerdt
Ev. Kirchengemeinde Kaiserswerth
Ev. Luther-Kirchengemeinde
Ev. Markus-Kirchengemeinde
Ev. Mirjam-Kirchengemeinde
Ev. Kirchengemeinde Oberkassel
Ev. Oster-Kirchengemeinde
Ev. Tersteegen-Kirchengemeinde
Ev. Kirchengemeinde Unterrath
Ev. Kirchengemeinde Urdenbach

Persönliche Mitglieder

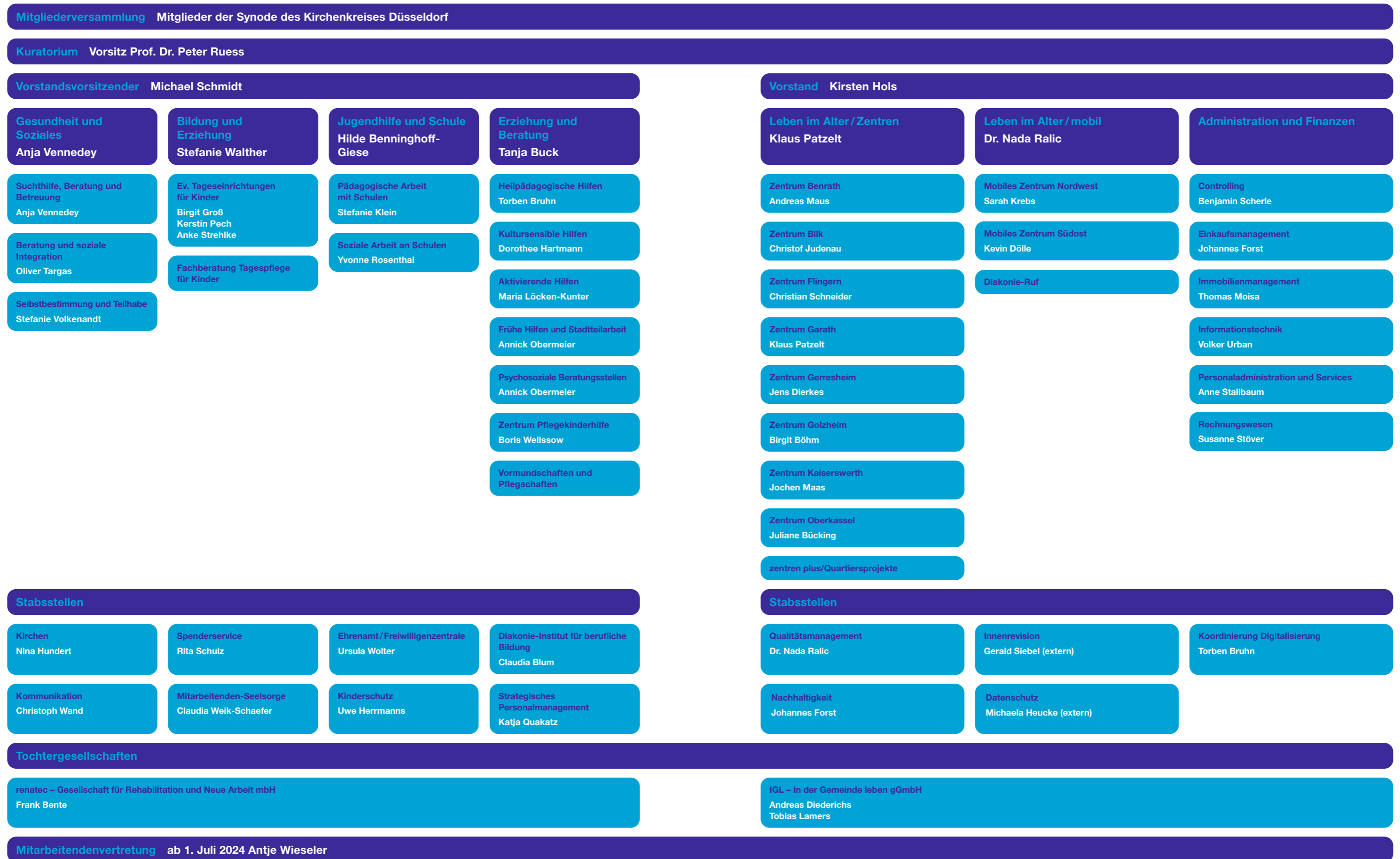
Egon und Inge Anhalt, Werner Böcker, Luise Carson, Hildegard Hartmann

Mitglieder des Kuratoriums

Peter Andersen, Friedemann Bruhn, Heike-Christin Falkenberg, Heinrich Fucks (stellvertr. Vorsitzender), Sabine Happe, Birgitta Horster, Hans-Günther Meier, Prof. Dr. Paul Melot de Beauregard, Dr. Gudrun Ramthun, Dr. Daniela Roxin, Prof. Dr. Peter Ruess (Vorsitzender), Dr. Johannes Graf von Schmettow, Helmut Schmitz, Brita Siebke-Holzappel



Organigramm der Diakonie Düsseldorf – Gemeindedienst der evangelischen Kirchengemeinden e.V.



Seit 1916 für die Menschen da *Diakonie Düsseldorf blickt auf mehr als 100-jährige Geschichte zurück*

Als die Evangelische Kirchengemeinde Düsseldorf 1916 das „Evangelische Jugend- und Wohlfahrtsamt“ gründete, ahnte noch niemand, dass gut 100 Jahre später daraus eine der größten deutschen Stadtdiakonien mit 3.100 Mitarbeitenden und 1.300 Ehrenamtlichen entstehen würde. Mitten im Ersten Weltkrieg waren es erst einmal die gefährdeten Kinder und Jugendlichen, um die sich Pfarrer Karl Euler mit drei hauptamtlichen und einigen ehrenamtlichen Mitarbeitenden kümmerte. Im Laufe der Zeit wuchs die Diakonie, bis 1933 zählte sie schon 26 Einrichtungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen immer mehr diakonische Aufgaben dazu – von Wohnheimen für Frauen über die Ehe- und Erziehungsberatung und Familienhilfe, die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen, Suchtproblemen oder von Arbeitslosigkeit Betroffenen bis hin zu Kitas und Offenen Ganztagschulen.

1916 Einrichtung eines Evangelischen Jugend- und Wohlfahrtsamtes mit einer hauptamtlichen Pfarrstelle. Erster Leiter Pfarrer Karl Euler (1916 –1926)

1940 Umbenennung in „Evangelischer Gemeindedienst für Innere Mission“

1951 Gründung der Evangelischen Ehe- und Erziehungsberatungsstelle in Düsseldorf (eine der ersten evangelischen Beratungsstellen in Deutschland)

1965 Beginn der Beratungsarbeit mit Alkohol- und Drogenkranken

1986 Gründung der Gesellschaft für Rehabilitation und Neue Arbeit GmbH (renatec)

2001 Gründung der Gesellschaft In der Gemeinde leben (IGL) für Menschen mit Behinderungen zusammen mit den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel

2005 Erste organisierte Lebensmittelausgabestelle mit Sozialberatung in Düsseldorf

2008 „Platz der Diakonie“ eingeweiht als diakonisches Zentrum in Flingern

2009 Übernahme der 48 Kindertagesstätten der evangelischen Kirchengemeinden in Düsseldorf

2012 Das Diakonie-Zentrum am Oberlinplatz mit vielen Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien und das Diakonie-Institut für berufliche Bildung werden eröffnet.

2016 Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Diakonie Düsseldorf

2019 Mit dem Ulrich-Bach-Haus entsteht ein neues Diakonie-Zentrum in Oberbilk. Hier hat unter anderem das Autismus-Kompetenzzentrum seine Heimat.



1916



1940



1951



1965



1986



2005



2008



2009



2012



2019

Die wichtigsten Kontakte *und Impressum*

Diakonie-Zentrale

Platz der Diakonie 1
40233 Düsseldorf
T 0211 73 53 0
info@diakonie-duesseldorf.de
diakonie-duesseldorf.de
facebook.com/diakonie.duesseldorf

Hilfe für Familien

T 0211 75 67 59 10
info@diakonie-duesseldorf.de

Kindertagesstätten

T 0211 73 53 106
kitas@diakonie-duesseldorf.de

Offene Ganztagschulen / Schulbegleitung

T 0152 01 65 22 33
info-ogs@diakonie-duesseldorf.de

Schulsozialarbeit/Rather Modell

T 0211 688 74 914

Pflege und Beratung im Alter

T 0211 73 53 551
Beratungshotline-LiA@
diakonie-duesseldorf.de

Suchtberatungs- und Therapiezentrum

T 0211 73 53 264
fachambulanz@diakonie-duesseldorf.de

Hilfen für Menschen ohne Wohnung

T 0211 30 06 43 0
wohnungsloshilfe@
diakonie-duesseldorf.de

Flüchtlingsberatung

T 0211 9 13 18 807
fluechtlingsberatung@
diakonie-duesseldorf.de

Hilfen für Menschen mit Behinderungen

In der Gemeinde leben gGmbH

Ludwig-Erhard-Allee 14
40227 Düsseldorf
T 0211 91 36 40
info@igl-duesseldorf.de

Hilfen für arbeitslose Menschen – renatec

Ellerkirchstraße 80
40229 Düsseldorf
T 0211 22 09 00
mail@renatec.de

Spenderservice

Telefon 0211 73 53 121
spenden@diakonie-duesseldorf.de

MachMit – die Freiwilligenzentrale

T 0211 73 53 362
machmit@diakonie-duesseldorf.de
freiwilligenzentrale.info

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

T 0211 73 53 292
presse@diakonie-duesseldorf.de

Herausgeberin

Diakonie Düsseldorf –
Gemeindedienst der Evangelischen
Kirchengemeinden e.V.

Redaktion

Kirsten Hols
Michael Schmidt
Christoph Wand (verantwortlich)

Bildredaktion

Christoph Wand

Grafische Gestaltung

ZIMMERMANN –
Büro für visuelle Kommunikation

Fotografie

Gerald Biebersdorf
David Ertl
Violetta Odenthal
Archiv

Druck

Tannhäuser Media, Düsseldorf

Erscheinungsdatum

06/2024



